

Allitera Verlag



OLAF GULBRANSSON
MUSEUM

STAATSGALERIE IN TEGERNSEE

OLAF GULBRANSSON MUSEUM



OLAF GULBRANSSON MUSEUM
TEGERNSEE

Allitera Verlag



Allitera Verlag

Herausgegeben von Andrea Bambi

Mit Beiträgen von Herzogin Anna in Bayern,
Andrea Bambi, Michael Beck, Anton Biebl,
Andrea Heinzelmann von Hallberg,
Alexander Kunkel, Bernhard Maaz,
Mon Muellerschoen, Sandra Spiegler,
H. E. Laila Stenseng und Sonja Still



**OLAF GULBRANSSON
MUSEUM**

OLAF GULBRANSSON MUSEUM TEGERNSEE

INHALT

Anton Biebl	
VORWORT	7
Andrea Bambi	
MAPPING OLAF GULBRANSSON	11
Andrea Bambi	
OLAF GULBRANSSON MUSEUM MAKING-OF	37
Bernhard Maaz	
DER ARCHITEKT SEP RUF UND DAS OLAF GULBRANSSON MUSEUM AM TEGERNSEE	49
10 WERKE	
10 AUTOR:INNEN	57
Herzogin Anna in Bayern	
HERBSTNEBEL 1932	58
Andrea Bambi	
BORGHILD ANDERSEN 1931	60
Michael Beck	
SELBSTBILDNIS MIT TUCH 1937	62
Andrea Heinzelmann von Hallberg	
JORUNS BLAUE AUGEN 1944	64
Alexander Kunkel	
17 GRAD UNTER NULL O.J.	66
Bernhard Maaz	
ZIMMER MIT GELBER WAND 1943	68
Mon Muellerschoen	
NEBEL IN DEN NIEDERUNGEN (DAGNY) 1932	70
Sandra Spiegler	
MEINE LINKE HAND 1953	72

H. E. Laila Stenseng	
KAROLINE BJØRNSON 1922	74
Sonja Still	
GRETE 1917	76
 IMAGING	
OLAF GULBRANSSON	79
Sandra Spiegler	
OLAF GULBRANSSONS ZEICHNUNGEN FÜR DEN „SIMPLICISSIMUS“ IM BESTAND DER BAYERISCHEN STAATSGEMÄLDESAMMLUNGEN	95
Andrea Bambi	
OLAF GULBRANSSON UND SEIN WERK IN DER ZEIT DES NATIONALSOZIALISMUS UND IN DER NACHKRIEGSZEIT	121
Andrea Bambi und Sandra Spiegler	
OLAF GULBRANSSON TIMELINE	131
 AUTOR:INNEN	140
LITERATUR ZU OLAF GULBRANSSON	142
ABBILDUNGEN	146
DANK	148
IMPRESSUM	148



VORWORT

Das Olaf Gulbransson Museum ist eine von zwölf Galerien der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, die ab den 1960er-Jahren gegründet wurden und Werkbestände aus der staatlichen Sammlung in ganz Bayern präsentieren. Damit sollte nicht zuletzt dem Vorwurf begegnet werden, dass der Kunstbesitz des Freistaats nur in der Stadt München präsent sei. Im Fall des Olaf Gulbransson Museums in Tegernsee verhält es sich noch anders, denn es ist das einzige monothematische Museum der Staatsgemäldesammlungen und zeigt eine Auswahl aus dessen künstlerischen Nachlass. Bespielt werden der Altbau des Museums mit der ständigen Sammlung der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und der Neubau mit Wechseiausstellungen der Olaf Gulbransson Gesellschaft. Die Leitung der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen wirkt im Rahmen dieser Kooperation im Vorstand der Gesellschaft mit.

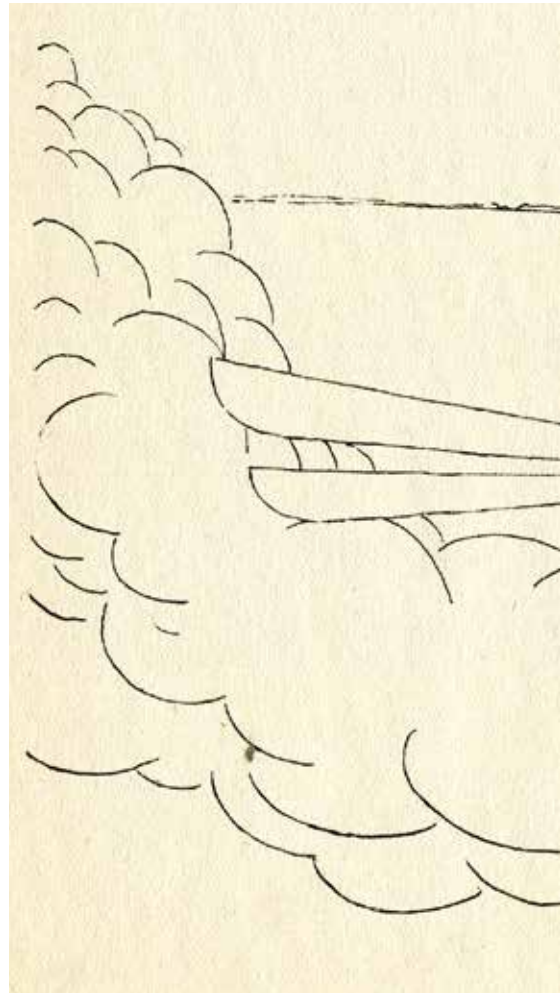
Doch ein Museum, das sich dem Leben und Schaffen eines so kontrovers bewerteten Künstlers widmet, hat nicht nur die Aufgabe, dessen ästhetische Qualität zu feiern. Es muss auch kritisch beleuchten, in welchem historischen Kontext diese Werke entstanden sind – und welche Rolle der Künstler selbst in seiner Zeit gespielt hat.

Olaf Gulbransson lebte und zeichnete in München – der Stadt, die von den Nationalsozialisten zur sogenannten „Hauptstadt der Bewegung“ stilisiert wurde. Während viele seiner Kollegen ins Exil gehen mussten oder vom Regime verfolgt wurden, blieb Gulbransson in Deutschland. Er arbeitete weiterhin für den *Simplicissimus*, obwohl dieser nach 1933 gleichgeschaltet wurde, verkehrte mit den Machthabern des Unrechtsregimes und zählte zu deren kulturellen Würdenträgern. Diese Fakten werfen Fragen auf, die wir nicht ausklammern dürfen: über die Verantwortung des Künstlers in der Diktatur, über Opportunismus und Anpassung, über Schweigen und Mitmachen.

Gleiches gilt für den Standort Tegernsee, dessen kulturelles Leben seit Jahrhunderten auf das engste mit der Landeshauptstadt verbunden ist. Um 1900 zog es zahlreiche Schriftsteller und Künstler zur Sommerfrische aufs Land und es entstand ein fruchtbarer Austausch. In Tegernsee wurde erstmals 2017 dank der Initiative von Elisabeth Tworek mit der Ausstellung „Trügerische Idylle“ ergebnisoffen und selbstkritisch die gesellschaftliche

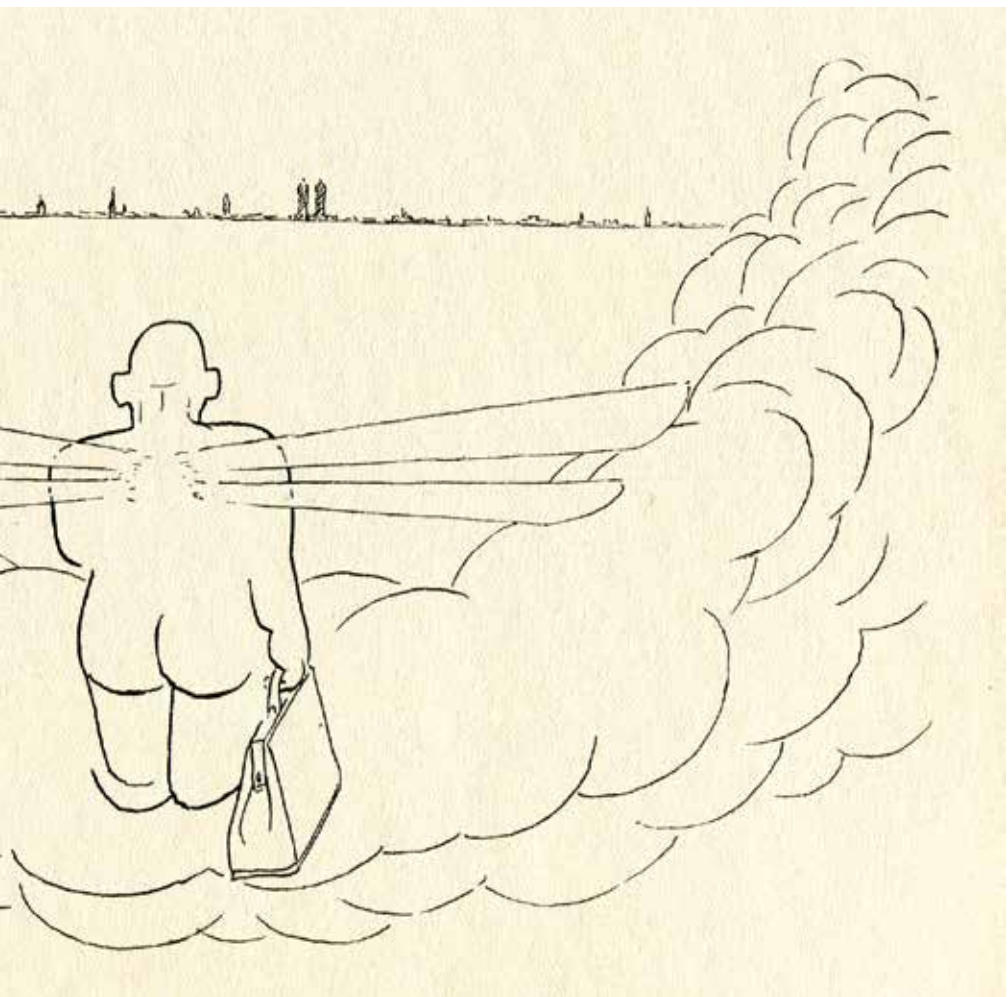
Realität des ersten Jahrzehnts des Nationalsozialismus am Tegernsee analysiert. Brüche wurden deutlich, zerbrochene Lebensentwürfe und neu verteilte Rollen beeinflussten und veränderten das kulturelle Umfeld in der landschaftlichen Idylle.

In unseren Ausstellungsräumen im von Sep Ruf erbauten Museumsbungalow versuchen wir, diesen Fragen offen zu begegnen. Wir zeigen Gulbrans-



Olaf Gulbransson:
Ankunft in München, undatiert

sons künstlerische Größe, aber auch die Ambivalenzen seiner Biografie. Wir möchten Sie einladen, sich ein differenziertes Bild zu machen – von einem Künstler, dessen Werk ebenso faszinierend wie widersprüchlich ist. Denn nur in der Auseinandersetzung mit allen Facetten seiner Geschichte können wir ein tieferes Verständnis gewinnen – nicht nur für Gulbransson, sondern auch für das Spannungsverhältnis zwischen Kunst und Macht.





MAPPING OLAF GULBRANSSON

„Ich nehme Norwegen mit mir, wo ich bin“, sagte Olaf Gulbransson sogar noch im letzten Lebensjahr, während er auf das Tegernseer Tal blickte. Seine norwegische Herkunft prägte bis zum Schluss Persönlichkeit, Kunst, Sprache und Lebensraum des sanften Spötters.

MIGRATION

Kurz nach der Jahrhundertwende kam der 29-jährige Gulbransson mit geringen Deutschkenntnissen und ohne jedes lokalhistorische Vorwissen in München an, um dort für die wichtigste Satirezeitschrift, den avantgardistischen „Simplicissimus“, politische Inhalte zu illustrieren. Die Stadt galt lange als provinziell, 90 Prozent der Bewohner:innen besaßen die bayerische Staatsbürgerschaft und aus Skandinavien stammten weniger als 100 Personen. Wie also konnte sich ein Norweger hier integrieren? Diese Schwierigkeit war dank einer künstlerischen Enklave, die ihn bereitwillig aufnahm, schnell überwunden: Die Zeichner:innen und Autor:innen des „Simplicissimus“ brachten ihm die komplexen Themen der jeweils geplanten Ausgabe nahe und wurden zu Schlüsselfiguren in seinem privaten und öffentlichen Leben. Zusammen mit Thomas Theodor Heine, Bruno Paul, Ferdinand von Rezniček und Eduard Thöny kommentierte Gulbransson Woche für Woche innen- und außenpolitische Ereignisse sowie Alltagsthemen. Durch die Wirkmacht des „Simplicissimus“ avancierte München in den ersten zwei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts zum Zentrum der deutschen Karikatur und war das „lachende und beißende Gewissen des deutschen Kaiserreiches“ (Walther Rathenau).



Olaf Gulbransson: Landschaft bei Mittenwald, 1919



Olaf Gulbransson auf Norwegenreise, undatiert



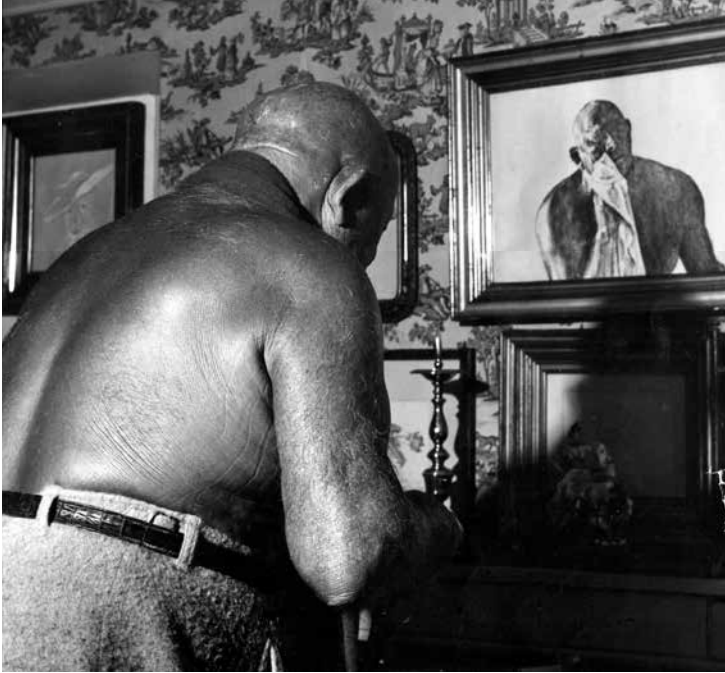
Olaf Gulbransson: Grete Jehly, 1914

DIE NEUE FRAU

Dass ihn die Münchner Kulturszene umstandslos akzeptierte, hatte Gulbransson auch seiner zweiten Ehefrau, der Schriftstellerin Margarethe „Grete“ Jehly, zu verdanken. Sie ermöglichte ihm das Entree in diese Kreise, denen Hermann Hesse, Hugo von Hofmannsthal, Ricarda Huch, Alfred Kubin, Else Lasker-Schüler, Thomas Mann, Rainer Maria Rilke, Stefan Zweig und andere angehörten. Die elegante, aristokratische und sehr progressive Künstlertochter Grete Jehly verpasste ihm ein völlig neues Image. Das Nordlicht wurde mondän. Der athletische Norweger mit dem kahl rasierten Kopf trug nun Sakko, Überrock und Hut, wenn er sich in Kaffeehäusern, Bars und Salons unter die Boheme mischte. Das von Jehly finanzierte sogenannte Kefernäst am Schwabinger Bach wurde nicht nur von einem wahren Zoo an Haustieren bevölkert, sondern außerdem zum beliebten Intellektuellentreff für Debatten über Kunst und Literatur, was in ihren Tagebüchern ausführlich dokumentiert ist.

MÜNCHEN STATT BERLIN

Mit einem hoch dotierten Posten und Auszeichnungen warb Berlin um den neuen Starzeichner. Nach zwei Jahren kehrte er der Metropole an der Spree den Rücken, allen Bemühungen von offizieller Seite und von Mentoren wie Max Liebermann zum Trotz. Die Großstadt war für Gulbransson kein angenehmer Ort: „Ich kann das moderne Tempo nicht brauchen. Im Vorbeirasen sieht man nichts“, schrieb er an den Verleger Reinhard Piper. Bayern blieb seine Wahlheimat.



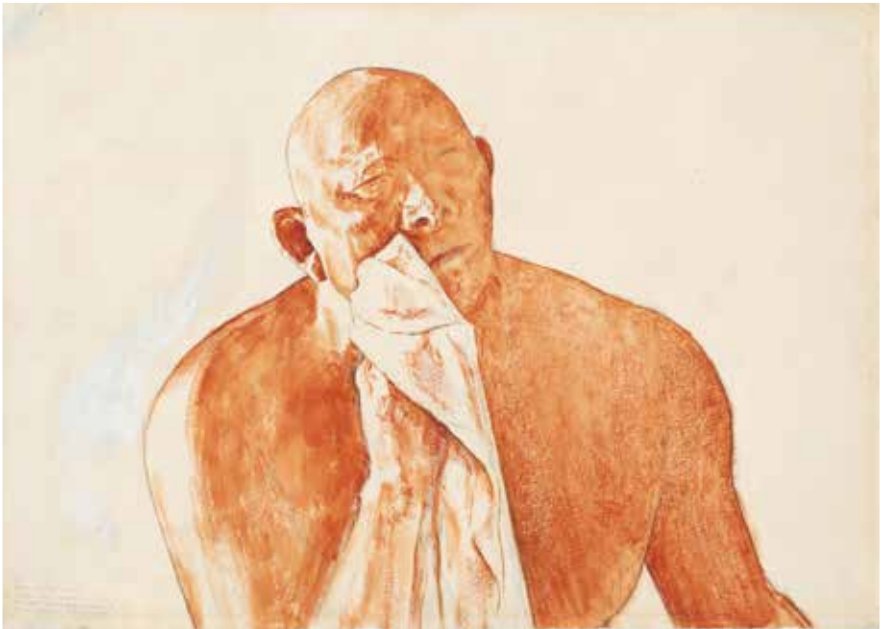
Olaf Gulbransson im Rokokozimmer auf dem Schererhof, Tegernsee, undatiert

NORWEGEN AM TEGERNSEE

Ab 1929, im letzten Lebensdrittel, zog sich Gulbransson an den Tegernsee zurück. Mit der Übersiedlung in die stille Bergwelt kreierte er sein ebenso minimalistisches wie unverwechselbares Outfit aus Schaffell und Leder. Aus dem Schererhof machte er ein norwegisch inspiriertes Refugium mit Schwimmbassin, in dem er nur nackt badete. So importierte er das Flair des Mjösa-Sees in die Wahlheimat, den Bergen gab er Privatnamen nach Gipfeln und Kuppen im norwegischen Waldgebiet Nordmarka. Damit gelang ihm eine außergewöhnliche Symbiose zwischen norwegischem und bayerischem Brauchtum, nichts davon war lieblich oder derb, alles hingegen ein Ausdruck von Ursprünglichkeit. Weder als junger Athlet in bayerischer Tracht noch als arrivierter Bohemien im Adamskostüm oder als hochbetagter Künstler in Schaffellhosen war seine Erscheinung je aufgesetzt, sondern immer von größtmöglicher Authentizität bestimmt.

SELBSTINSZENIERUNG

Olaf Gulbransson pflegte einen in der Weimarer Republik propagierten Körperkult, hatte in den Zwanzigerjahren die Figur eines Bodybuilders und lebte sich bis ins hohe Alter fast nackt und völlig ungeniert in der Natur oder vor der Kamera aus. Diese Unbefangenheit dokumentieren die erhaltenen Fotografien, Zeitzeug:innenberichte, seine eigenen Zeichnungen und Selbstporträts. Viele der späteren Selbstbildnisse sind introvertierter und durch eine auffallend unscharfe, fast blinde Augenpartie gekennzeichnet, als ob sich Gulbransson als Künstler und Mensch zunehmend von der Welt abwandte.



Olaf Gulbransson: Selbstbildnis mit weißem Tuch, 1930

MAKING OLAF GULBRANSSON

Gulbranssons dritte Ehefrau Dagny Bjørnson stammte ebenfalls aus Norwegen. Sie sprach seine Sprache, kannte selbstverständlich das gemeinsame Heimatland und pflegte mit ihm norwegisches Brauchtum. Die starken körperlichen Gegensätze waren offensichtlich: der breite, kräftige, sonnengegerbte Künstler und die jugendliche, zarte Ehefrau. Hinter der sanften Erscheinung mit der feinen Stimme verbarg sich eine sehr tatkräftige Person, der man kompromisslose Härte nachsagte. Ihrem Durchsetzungsvermögen ist die Errichtung des Museumsbaus von Sep Ruf und ihrer Weitsicht die Übergabe des Nachlasses an die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen zu verdanken.



Olaf Gulbransson: Meine Frau (Dagny Bjørnson), 1935



Bjørnstjerne Bjørnson, um 1909

LICHTGESTALT: BJØRNSTJERNE BJØRNSON (1832–1910)

Schriftsteller, Politiker, Nobelpreisträger und Verfasser der norwegischen Nationalhymne. „Für mich, als ich jung war, war er ein helles Licht von oben, das mich durchstrahlte und reinigte“, schwärmte Olaf Gulbransson. Schicksalhafteres Zusammentreffen in Schwaz in Tirol mit Albert Langen, der sich in Bjørnsons Tochter Dagny verliebte. Bjørnson empfahl Gulbransson für den „Simplicissimus“.

TÜRÖFFNERIN: MARGARETHE „GRETE“ JEHLY (1882–1934)

Österreichische Schriftstellerin und gerade einmal 23, als sie ihre Gedichte 1905 im „Simplicissimus“ veröffentlichte. Im Vorzimmer von Albert Langen lernte sie Gulbransson kennen, beide verliebten sich sofort ineinander. Die Ehe des ungleichen Paares war von großer Leidenschaft, aber auch von Differenzen geprägt, über die ihre Tagebuchaufzeichnungen Auskunft geben. Ihr emanzipiertes Rollen- und Selbstverständnis als Schriftstellerin und sein konservativer Ehebegriff prallten aufeinander und ließen die Verbindung schließlich nach der Geburt des gemeinsamen Sohns Olaf Andreas scheitern.



Mit Grete Gulbransson, geb. Jehly, bei Ludwig Thoma auf der Tuften, 1910



Olaf Gulbransson: Bayerische Winterlandschaft mit Zugspitze, 1920–1923

PARALLELWELT

Hoch über dem See, inmitten der ansteigenden Bergwiesen, schuf Gulbransson ein zahlenmäßig kleines malerisches Werk in dünnsten Farbschichten in reduzierten, pastelligen Weiß-, Gelb-, Blau-, Grün- und Brauntönen, feinsten Linien und sparsamen Inhalten in der Tradition nordischer Landschaftsmaler. Er konzentrierte sich auf Porträts und Landschaften, hielt immer wieder sich selbst, seine Frau, Blätter, Baumstämme, schneebedeckte Landschaftsausschnitte, den Hirschberg und Mittenwald fest. Natürlichkeit und Idyll, Reinheit und Authentizität, nordisches Licht charakterisieren die Werke. Im Rückblick drängt sich der Eindruck auf, dass diese vorwiegend kleinformatigen Tafeln für eine scheinbare Idylle, einen Rückzug ins Private stehen können angesichts der realen menschlichen Katastrophe, die Deutschland ab 1933 erlebte.



Olaf Gulbransson: Meine Frau (Dagny Bjørnson), 1940

MANAGERIN: DAGNY BJØRNSON (1901–1988)

Enkelin von Bjørnstjerne Bjørnson, Tochter von Einar Bjørnson und Elsbeth Langen, Schwester Albert Langens. Dieser ist wiederum Dagnys Pate. Weihnachten 1920 traf Dagny bei ihrer Großmutter erstmals mit Olaf Gulbransson zusammen, dessen Zeichnungen sie seit ihrer Kindheit bewunderte. Als 19-Jährige begegnete sie am Silvesterabend dem inzwischen 47-jährigen Künstler erneut und wurde 1923 seine dritte Ehefrau. Die Hochzeitsreise führte beide nach Norwegen, wo sie vier Jahre blieben. Sie betreute sein Werk, verhandelte die Verkäufe und pflegte Gulbranssons Nachruhm, der in der unmittelbaren Nachkriegszeit aufgrund seiner opportunistischen Haltung im Nationalsozialismus durchaus beschädigt war.